

# Der Unter-Tage-Hund

Doch die Felle der Terrier blieben bei der Köpperner Ausstellung natürlich sauber

Terrier sind Jagd- und Wühlhunde. Seit Jahrtausenden graben sie für ihre Besitzer die Beute aus Bauten. Am Wochenende wurden die schönsten Vertreter der verschiedenen Rassen auf einer Ausstellung in Köppern prämiert.

■ Von Dieter Becker

**Köppern.** Sprichwörtlich „auf den Hund gekommen“ sind die 175 Terrier-Züchter, die sich mit ihren Lieblingen auf dem Köpperner Hundeplatz der internationalen Konkurrenz stellten. Von der samstäglichen „11. Spezialausstellung für Terrier“ profitierten Hunde und Herrchen gleichermaßen: Während die Vierbeiner Auszeichnungen und Pokale abstauben konnten, genossen die Zweibeiner einen Tag im Grünen.

American-Staffordshire, Yorkshire- oder auch West-Highland-White-Terrier – sie alle werden unter dem Sammelbegriff „Terrier“ zusammengefasst. Und für sie alle gab es am Wochenende das Großereignis auf dem Hundeplatz des Schutz- und Gebrauchshundevereins Köppern (SGV). Eingeladen hatte die Ortsgruppe Bad Homburg/Friedberg des „Klubs für Terrier“ (KFT). An der Schau nahmen auch Hundefreunde aus Frankreich, Belgien, Slowenien und Tschechien – ein Jury-Mitglied war sogar eigens aus Schweden angereist.

## CAC-Punkte gesammelt

Bei der Schau konnten die Vierbeiner sogenannte CAC-Punkte sammeln und sich so Chancen auf eine spätere Kür zum Champion wahren. „CAC“ ist die Abkürzung für „Certificat d' Aptitude au Championat“, das als Anwartschaft auf den Titel einer jeweiligen Rasse zu verstehen ist.

Wie die CAC-Benotung funktioniert, erklärte die Ausstellungsleiterin Mikela Haustein: „Die Besitzer



Natasa Uxova (links) aus dem tschechischen Karlstejn legt letzte Hand an den West-Highland-Terrier „Merry of White Avalanche“ von Petra Hädicke (rechts) an.

Foto: Becker

führen ihre Tiere in einen hundert Quadratmeter großen Ring, wo sie von Jury-Mitgliedern ausgiebig begutachtet und auf die Probe gestellt werden. Anschließend werden Noten vergeben.“ Die Bewertungskriterien beinhalten einerseits die äußeren Merkmale der Hunde, also beispielsweise den Futter- und Pflegezustand oder die Beschaffenheit des Gebisses und des Fells. Außerdem spielen speziell entwickelte Zuchtstandards eine Rolle, die vom KFT vorgegeben werden. Eine Beurteilung eines Wertungsrichters klingt dann in etwa so: „Ausgepräg-

ter Kopf, kurzer, gerader Rücken, sehr gut angesetzte Rute.“ Auch wird der Gehorsam der Vierbeiner geprüft. Hunde, die die Kriterien nicht (mehr) erfüllen, fühlen sich dann als Familienhund pudelwohl.

Abseits der Arenen herrschte in den Pavillons rege Betriebsamkeit. So unternahm mancher Hundebesitzer alles, damit der „liebe Kleine“ am Ende doch noch auf dem Siegerpodest Platz nehmen durfte. Doch auch in der Vorbereitung der Tiere wurden Unterschiede deutlich. Während Yorkshire- und West Highland-White-Terrier das Haar

zum Teil kunstvoll aufgerichtet oder in Wellen gelegt bekamen, begnügten sich die Herrchen der großen Rassen meist mit dem Ausbürsten des Fells.

## Pudel sind anders

„In der Regel sind Terrier-Besitzer geerdete Menschen“, meinte dazu Christel Dusenberg von der KFT-Ortsgruppe. Duftwässerchen oder Kosmetikartikel seien in Terrier-Kreisen unüblich. „Andere Erfahrungen habe ich bei einer Pudelausstellung gesammelt. Diese Schau musste ich frühzeitig verlassen, weil

es geduftet hat wie im Friseursalon“, sagte sie. Ein Championat für die Züchter unter anderem deshalb von Bedeutung, weil es Voraussetzung für die Fortführung einer Zuchtlinie sei.

Prämierte Rüden erhalten für jede erfolgreiche Weitergabe ihrer Gene nämlich ein „Deckgeld“, das leicht mehrere Hundert Euro betragen kann. „Ein gutes Zubrot, wenn man bedenkt, dass ein Hund in seinem Leben Kosten in Höhe bis zu 20.000 Euro verursachen kann“, bestätigte auch der stolze Terrier-Besitzer Jürgen Peters aus Bonn.



Wie eineiige Zwillinge wirkten die weißen Terrier im Halbkreis.

Foto: die

## INFO

## Zu Stalins Zeiten waren Terrier Polizeihunde

Die Bezeichnung „Terrier“ ist ein Sammelbegriff für 28 unterschiedliche Hunderassen, zu denen der kleine Yorkshire (bis zu 25 Zentimeter Größe und knapp drei Kilogramm Gewicht) ebenso zählt wie der mannsgroße „Schwarze Russische Terrier“ (75 Zentimeter und 60 Kilogramm), der zu Stalins

Zeiten als Polizei- und Armeehund gezüchtet wurde. Allen gemein ist der ausgeprägte Trieb, Beutetiere durch das Ausgraben unterirdischer Höhlen zu stellen.

Auf diese besondere Jagdtechnik ist auch der Name „Terrier“ zurückzuführen, der sich von dem französischen Wort „la terre“ (Erde,

Boden) ableitet. Im Allgemeinen gelten Terrier als arbeitsfreudige, agile Hunde, deren Besitzer nicht weniger aktiv sein sollten.

Infos über die Ortsgruppe der Terrierfreunde im Taunus und Links zu anderen Seiten gibt es im Internet: [www.kft-og-bad-homburg-friedberg.de](http://www.kft-og-bad-homburg-friedberg.de). die